Zeitschrift: Histoire des Alpes = Storia delle Alpi = Geschichte der Alpen

Herausgeber: Association Internationale pour l'Histoire des Alpes

Band: 5 (2000)

Artikel: Städte in den Alpen und in den dinarischen Alpen : das Beispiel Slowenien

Autor: Miheli, Darja

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-6598

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

STÄDTE IN DEN ALPEN UND IN DEN DINARISCHEN ALPEN

DAS BEISPIEL SLOWENIEN

Darja Mihelič

Résumé

Les villes alpines et les villes dinariques. L'exemple slovène

Cette contribution consacrée à la Slovénie propose une comparaison des villes des Alpes et des Alpes dinariques au Moyen Âge. Elle s'appuie sur divers paramètres: la période et le motif de la fondation, le site, l'aspect, le développement urbanistique, les sceaux et les armoiries, le droit coutumier. La comparaison met en évidence des différences de nature générale mais ne permet pas de définir une typologie distinctive des villes alpines et dinariques. Les particularités naturelles des deux chaînes de montagnes ont eu une influence nettement moindre sur les villes de Slovénie que la situation générale du pays et son ancrage géographique, politique et économique.

GEBIET UND GEGENSTAND DER UNTERSUCHUNG

Das Territorium der Republik Slowenien liegt am geographischen Knotenpunkt der alpinen, mediterranen, dinarischen und pannonischen Regionen. Zwei davon – die alpine und in minderem Mass die dinarische – sind überwiegend gebirgig.

Das Thema dieses Beitrags sind die mittelalterlichen Städte, die auf dem alpinen und dinarischen Teil des heutigen Sloweniens errichtet wurden. Das Gebiet deckt sich nicht mit dem mittelalterlichen ethnischen Raum der Vorfahren der Slowenen: dieser erstreckte sich in das heutige österreichische Kärnten, über die heutige slowenisch-italienische Grenze sowie auf das heu-

tige ungarische Randgebiet. Anderseits waren die urbanen Teile des küstenländischen Istriens, die heute zu Slowenien gehören, bis zum 19. Jahrhundert von den Einwohnern her romanisch-italienisch, während das städtische Hinterland vorwiegend slawisch war. Im Prozess der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Agrarkolonisation schrumpfte der ethnische Raum der Vorfahren der Slowenen im Norden und Nordwesten, in seinem Inneren fand aber eine Assimilation zugunsten der slowenischen Sprache statt.[1]

Auf dem Gebiet des heutigen Sloweniens entstanden im Mittelalter 23 Städte (zusammen mit den Grenzstädten Radgona/Radkersburg in Richtung Österreich und Gorica/Gorizia/Görz in Richtung Italien – 25) und etwa 70 Marktflecken, d. h. urbane Siedlungen niedrigeren Ranges. Nach geographischen Kriterien geordnet,[2] findet man im alpinen Teil die Städte Kamnik/Stein, Kranj/Krainburg,[3] Maribor/Marburg,[4] Slovenj Gradec/Windischgraz,[5] Škofja Loka/Bischoflack,[6] Radovljica/Radmannsdorf,[7] und Celje/Cilli.[8] Im dinarischem Teil entstanden die Städte Kostanjevica/ Landstrass,[9] Metlika/Möttling,[10] Črnomelj/Tschernembl,[11] Novo mesto/Rudolfswert,[12] Kočevje/Gottschee,[13] Lož/Laas und Višnja gora/Weixelburg.

Die Geographen ziehen die regionalen Grenzen entlang von Flüssen, Tälern und Randbecken. Die mittelalterlichen Stadtsiedlungen wurden in der Regel an wichtigen Wegen errichtet, an Strassen, Flussübergängen, in der Nähe von Burgen, die ihnen zugleich Schutz und Sicherheit boten. Sie lagen an strategischen Punkten, deshalb befanden sich einige genau an der Grenzscheide zwischen den geographischen Gebieten. Die beiden Städte Celje/Cilli und Maribor/Marburg zwischen der alpinen und pannonischen Region werden hier zur Gruppe der Alpenstädte gezählt. Kostanjevica/ Landstrass liegt an der Grenze zwischen der dinarischen und der pannonischen und Višnja gora/Weixelburg an der Grenze zwischen der dinarischen und der alpinen Region. Nach ihren allgemeinen Zügen kann man beide der Gruppe der dinarischen Städte zuordnen. Auch die Hauptstadt Sloweniens, Ljubljana/Laibach[14] liegt in einem Becken, an dessen Rändern sich die Alpen und die Dinariden berühren: Da man sie schwer in eine der beiden Gruppen einschliessen kann, soll sie gesondert dargestellt werden.

Historisch bilden die mittelalterlichen Städte eine neue wirtschaftliche und gesellschaftliche Kategorie innerhalb der feudalen Agrargesellschaft. Es sind nichtagrarische Siedlungen mit einer festgesetzten Autonomiestufe und einem besonderen Rechtsstatus; in ihnen leben freie Bürger, die sich mit Handwerk und Gewerbe, Handel und Geldverleihergeschäften beschäfti-

gen. Die Entstehung der Städte ist ein Prozess, den man zeitlich schwer bestimmen kann. Chronologisch genau definiert ist nur das einmalige Ereignis der Verleihung des «vollrechtlichen» Stadtstatus durch mündliche oder schriftliche Privilegien, falls diese dokumentiert und die Niederschriften erhalten sind. Zweifelsohne traten aber einzelne urbane Merkmale in den künftigen «vollrechtlichen» Städten früher auf. Auch die ersten uns bekannten Benennungen der Siedlungen wie *mercatum* und *forum* für den Marktflecken bzw. *civitas* und *urbs* für die Stadt muss man zeitlich bestimmt als *terminus ante quem* definieren. Sie belegen, dass die Siedlung städtischen Typs bereits existierte. Gewöhnlich wurden solche Definitionen nicht konsequent angewandt und ermöglichen uns daher keine zuverlässige Folgerung hinsichtlich des Ranges (Stadt – Marktflecken). Beide Siedlungstypen waren sich in der früheren Zeit nach Inhalt und Rang ziemlich gleichwertig, unter ihnen bestehen mehr Berührungspunkte als Unterschiede.[15]

ALLGEMEINE FRAGEN

Die mittelalterlichen Städte in den slowenischen Alpen und Dinariden weisen mehrere gemeinsame Züge auf.

- Es handelt sich bei ihnen um *Binnenstädte.* Nach der Kontinuität der Siedlung und ihrer Einwohner, nach der Grösse des beherrschten Gebiets, nach der Wirtschaft und Gesellschaft, nach dem Rechtssystem, nach der erzielten Autonomiestufe und nach den obersten Machtträgern unterscheiden sie sich von den Küstenstädten, untereinander sind sie aber sehr ähnlich.[16]
- Zur Ersterwähnung und sehr wahrscheinlich auch zur Entstehung der Städte kommt es im slowenischen Raum *später* als in Westeuropa. Wenn man die Verleihung von Privilegien bzw. die erste Nennung als Stadt berücksichtigt, entwickelten sich derartige Siedlungen zu Beginn des 13. Jahrhunderts; viele von ihnen entstanden erst in den 1470er Jahren, häufig wegen der türkischen Einfälle bzw. der osmanischen Gefahr und wirtschaftlichen Umständen.
- Die Städte im slowenischen Raum waren *klein* und zählten nur etwa 1000 Einwohner. Unter ihnen überwogen zuerst fremde Einwanderer aus urbanisierten und deutsch- oder italienischsprachigen Gebieten. Der Einfluss des slowenischsprachigen Milieus bewirkte, dass die Einwohner bzw. Bürger dieser Städte zwei- oder mehrsprachig waren.

– Nach ihrer *Entstehungsweise* lassen sich verschiedene Typen feststellen.[17] Einige Städte entwickelten sich aus der Vorstufe von Marktflecken, andere dagegen wurden planmässig neu gegründet, wiederum andere siedelten aus vorherigen Marktplätzen an einen neuen, geplanten Standort um, wobei die neue Siedlung Stadtrecht erhielt.
– Als *Stadtgründer* traten geistliche und kirchliche Grundherren auf, häufiger aber der Landesfürst.[18] Die Privilegien, die sie den Städten mündlich oder schriftlich verliehen, waren bei einigen Städten dieselben. Manche Städte erhielten den Stadtstatus ohne offizielle Rechtsverleihung.
– Der *Standort* der mittelalterlichen Städte im slowenischen Raum wurde häufig durch einen Fluss und/oder durch die strategische Lage an einer Hauptverkehrsader bestimmt. Oft entwickelten sich die Städte im Schutze einer Burg: Diese bot Sicherheit und die Möglichkeit zur wirtschaftlichen Entfaltung, nicht zuletzt hatte auch der Grundherr, der die Stadt mit Blick auf den eigenen Nutzen in seiner Herrschaft gründete, oft seinen Sitz auf der Burg.[19]
– In Hinblick auf das äussere Erscheinungsbild[20] ist festzustellen, dass *Wehrmauern* und *-türme* in den Städten des slowenischen Raums im 14. und 15. Jahrhundert auftraten, dies nicht nur aus Prestigegründen, sondern in grossem Masse aus dem effektiven Bedarf nach Abwehr.
– In den früh entstandenen Städten war der *Marktplatz* einfach die verbreiterte Hauptstrasse, in den jüngeren und geplanten Städten ging die Strasse in einen geräumigen Platz über.
– Die *Häuser* in den slowenischen Städten waren überwiegend aus Holz und gewöhnlich mit der (schmäleren) Giebelseite zum Marktplatz gerichtet. Ab dem 15. und 16. Jahrhundert änderte sich mancherorts die Ausrichtung zum Marktplatz, indem nicht mehr die Giebel-, sondern die Traufseite zum Markt zeigte. Seit dem späten 15. Jahrhundert wurden immer mehr Häuser aus Stein gemauert, die Bedachung erfolgte aber weiterhin mit Schindeln.
– Die *Kirchen* einiger Städte waren bereits vor deren Entstehung der Sitz von Urpfarreien. Vereinzelt entstanden Städte in der Nähe solcher Kirchen und schlossen diese später in ihr Wehrmauersystem ein. Manche Städte waren Sitz von Pfarreien, andere wiederum gehörten zu ländlichen Pfarrgemeinden.[21]
– Das Schicksal der Städte im Übergang zur *Neuzeit* war unterschiedlich. Manche übernahmen eine zentrale Rolle, andere dagegen bewahrten ihre Rolle in der nichtagrarischen Wirtschaft, wiederum andere agrarisierten

Tab. 1: ***Zeitpunkt der Privilegienverleihung und der wahrscheinlichen Entstehung der Städte***

Alpine Städte	Jahr	Dinarische Städte	Jahr
Kamnik/Stein	~1225		
Kranj/Krainburg	~1225		
		Kostanjevica/Landstrass	~1250
Maribor/Marburg	vor 1254		
Slovenj Gradec/Windischgraz	1251–1267		
Škofja Loka/Bischoflack	1274		
		Metlika/Möttling	vor 1335
		Novo mesto/Rudolfswert	1365
		Črnomelj/Tschernembl	vor 1374
Celje/Cilli	1451		
		Kočevje/Gottschee	1471
		Lož/Laas	1477
Radovljica/Radmannsdorf	1473–1478	Višnja gora/Weixelburg	1478

sich. Vor allem bei den letzteren lassen sich Stagnations- und Verfallserscheinungen nachweisen.

Allgemein kann man zwischen den städtischen Siedlungen im alpinen und dinarischen Teil Sloweniens auch Unterschiede verzeichnen. Wie im Folgenden zu zeigen ist, ergeben sie jedoch selten ein klares, ausschliessliches Bild.

ENTSTEHUNGSZEIT

Die Erwähnung der Stadtrechte fallen bei den meisten dinarischen Städten in eine spätere Zeit als bei denjenigen im alpinen Raum (Tab. 1). Das Bild wird verzerrt durch Kostanjevica/Landstrass in den Dinariden und durch Celje/Cilli und Radovljica/Radmannsdorf in den Alpen. Ersteres entstand bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts als Wehrstützpunkt des Landes Kranjska/Krain an der Grenze zum benachbarten Kroatien. Die Stadt Celje/Cilli hatte zwar eine antike Vorgängerin *(Celeia),* bekam ihre offiziellen Stadtrechte jedoch erst 1451. Radovljica/Radmannsdorf erhielt das Stadtrecht zusammen mit jenen Siedlungen, denen man den Status wegen der Türkengefahr in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zusprach. Die

restlichen drei Niederlassungen, die aus dem gleichen Grund zur Stadt erhoben wurden, sind die dinarischen Kočevje/Gottschee, Lož/Laas und Višnja gora/Weixelburg. Ljubljana/Laibach entwickelte sich wahrscheinlich erst um 1220 zur Stadt, die Entstehung der geplanten und ummauerten Stadt datiert man auf die Zeit um 1230.

ENTSTEHUNGSWEISE

Bei beiden Städtegruppen fällt es schwer, allgemeine Regeln der Entstehungsweise aufzustellen oder allgemeine Unterschiede zu erkennen (Tab. 2). Im Falle der alpinen Orte Kamnik/Stein, Kranj/Krainburg, Celje/Cilli, Radovljica/Radmannsdorf und Maribor/Marburg ging der bisherige Marktflecken (der beim letzteren Beispiel planmässig neu entstand) in eine Stadt über. Im Falle von Radovljica/Radmannsdorf befand sich schon der Marktflecken an einem neuen Standort. Die Ortsnamen Stara Loka/Altlaak bei Škofja Loka/Bischoflack und Stari trg/Altenmarkt bei Slovenj Gradec/Windischgraz zeigen, dass die älteren Marktsiedlungen anderswo gelegen waren, während die Orte mit Stadtrecht an einer neuen Stelle entstanden.
Von den dinarischen Städten ist für Kostanjevica/Landstrass kein Marktvorgänger bekannt. Die Stadt entstand aus strategischen, wehrpolitischen Gründen. Črnomelj/Tschernembl und Metlika/Möttling sind zwei aus ehemaligen Marktflecken entstandene Städte. Die Meinungen hinsichtlich der Lage des Marktfleckens und der Stadt von Kočevje/Gottschee sind geteilt: Es ist möglich, dass die frühere Marktsiedlung am gegenüberliegenden Ufer des Flusses Rinža lag. Lož/Laas und Višnja gora/Weixelburg erlebten eine Standortveränderung vom ursprünglichen Marktflecken zur späteren Stadt; bei beiden heisst die ältere Marktsiedlung Stari trg/Altenmarkt. Einzigartig unter den Städten ist das Beispiel des dinarischen Novo mesto/Rudolfswert, das als «vollrechtlich» neu gegründet wurde, um die Grenze zu Ungarn für die Verteidigung und den Handel zu festigen. Herzog Rudolf IV. von Habsburg erhielt die Besitzrechte über das Gebiet, in dem er die Errichtung der Stadt plante, er liess die Siedlung aufbauen und verlieh ihr dann im Jahr 1365 die Stadtprivilegien.
Auch für das mittelalterliche Ljubljana wird in den Quellen Stari trg *(alt Marcht)* erwähnt, jedoch war dies nur einer der drei Hauptteile, in welche sich die städtische Siedlung gliederte.

Tab. 2: ***Entstehungsweise der Städte***

Alpine Städte	Dinarische Städte
Aus Marktflecken entstandene Städte	
Kamnik/Stein	
Kranj/Krainburg	
Maribor/Marburg	
	Metlika/Möttling
	Črnomelj/Tschernembl
Celje/Cilli	
	Kočevje?/Gottschee?
Radovljica/Radmannsdorf	
Aus Marktflecken an einem neuen Standort entstandene Städte	
Slovenj Gradec/Windischgraz	
Škofja Loka/Bischoflack	
	Kočevje?/Gottschee?
	Lož/Laas
	Višnja gora/Weixelburg
Städte ohne Marktvorgänger	
	Kostanjevica/Landstrass
	Novo mesto/Rudolfswert

GRÜNDER

Vergleiche zwischen den alpinen und dinarischen Städten ermöglicht auch das Gründungswesen (Tab. 3). Die Struktur der Geschlechter und kirchlichen Herrschaften, welche die Städte hervorbrachten, widerspiegelt vor allem die für die Frühzeit verzweigten Grundherrschaften (während der Entstehung der vorausgehenden Marktflecken waren sie freilich noch stärker zersplittert). Eine Stadt im Alpenraum erhielt ihre Stadtrechte von der kirchlichen Herrschaft: Škofja Loka/Bischoflack wurde vom Freisinger Bistum gegründet. Auch die erste bekannte Erwähnung von Slovenj Gradec/Windischgraz als Stadt stammt aus jener Periode, sie befand sich damals im Be-

Tab. 3: ***Gründer der Städte***

Alpine Städte	Gründer	Dinarische Städte	Gründer
Kamnik/Stein	Andechs		
Kranj/Krainburg	Andechs		
		Kostanjevica/Landstrass	Spanheim
Maribor/Marburg	Babenberg?		
Škofja Loka/Bischoflack	Freising		
Slovenj Gradec/Windischgraz	Andechs/Aquileia?		
		Metlika/Möttling	Görz
		Novo mesto/Rudolfswert	Habsburg
		Črnomelj/Tschernembl	Görz-Habsb.
Celje/Cilli	Graf von Cilli		
		Kočevje/Gottschee	Habsburg
		Lož/Laas	Habsburg
		Višnja gora/Weixelburg	Habsburg
Radovljica/Radmannsdorf	Habsburg		

sitz des Patriarchats von Aquileia in Friaul, doch die Marktsiedlung entstand bereits während der Herrschaft der Grafen von Andechs. Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts setzten sich im slowenischen Raum die Habsburger als feudales Adelsgeschlecht durch. Nach dem 15. Jahrhundert wurden die Mitglieder dieser Herrscherfamilie in der Rolle von Fürsten der östlichen Alpenländer Stadtherren der meisten Städte auf slowenischem Gebiet. Städte, die in dieser Zeit gegründet wurden, erhielten aus ihren Händen die Stadtrechte, ob sie nun in den Dinariden oder in den Alpen entstanden. Die alpine Stadt Celje/Cilli erhielt ihre Privilegien nach dem Vorbild der steiermärkischen Städte im Jahr 1451 vom Celjer Grafen Friedrich II.
Ljubljana/Laibach erhielt einen grossen Teil der Bezeichnungen einer mittelalterlichen Stadt unter den Stadtherren von Spanheim.

LAGE

Die alpinen Städte wurden häufig auf Felsvorsprüngen errichtet, hoch über ihrer Umgebung und am Zusammenfluss zweier Wasserläufe, was eine sichere und geschützte Lage ergab. Am Vorsprung und Zusammenfluss zwi-

Abb. 1: *Kranj/Krainburg nach dem Franziszeischen Kataster.*

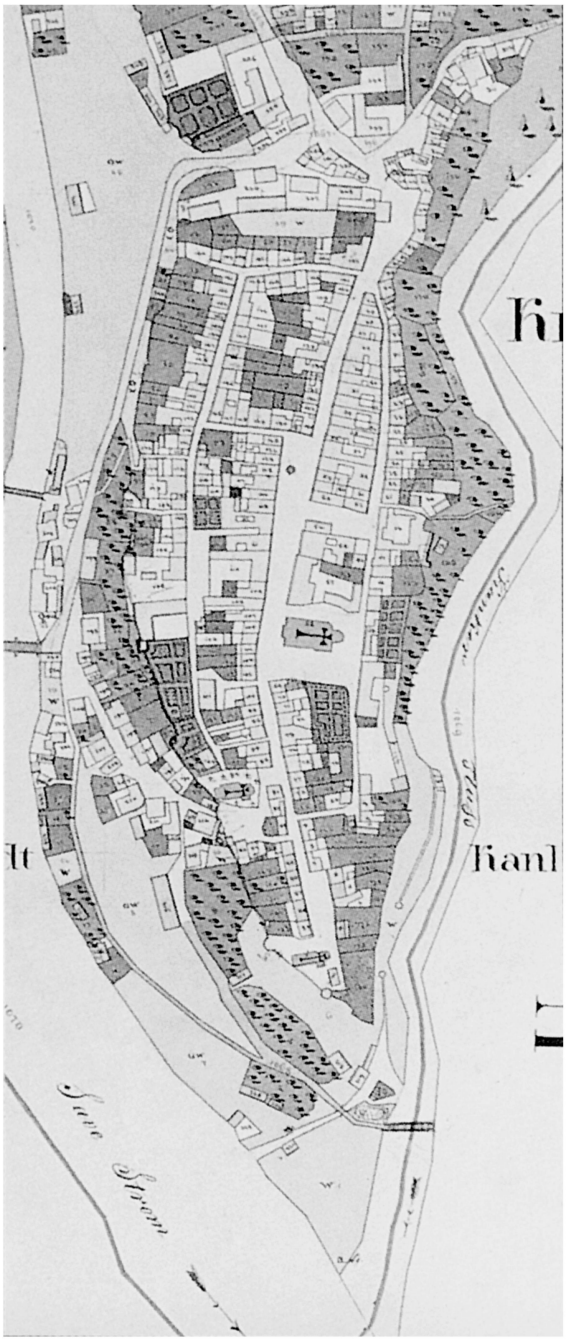

Abb. 2: *Kostanjevica/Landstrass nach dem Franziszeischen Kataster.*

schen Sava und Kokra liegt die Stadt Kranj/Krainburg (Abb. 1), zwischen der Selška und Poljanska Sora befindet sich Škofja Loka/Bischoflack, an der Schleife bzw. am Vorsprung des Zusammenflusses von Savinja und Hudinja liegt die Stadt Celje/Cilli. Radovljica/Radmannsdorf befindet sich auf einem Terrassenvorsprung am Rande eines Tals in der Nähe des Zusammenflusses von Sava Bohinjka und Sava Dolinka.

Slovenj Gradec/Windischgraz wurde als Stadt neu auf einer Anhöhe angelegt, die von drei Flüssen umgeben ist. Maribor/Marburg befindet sich an einem Flussübergang an der Drau. Kamnik/Stein liegt jedoch eng eingezwängt

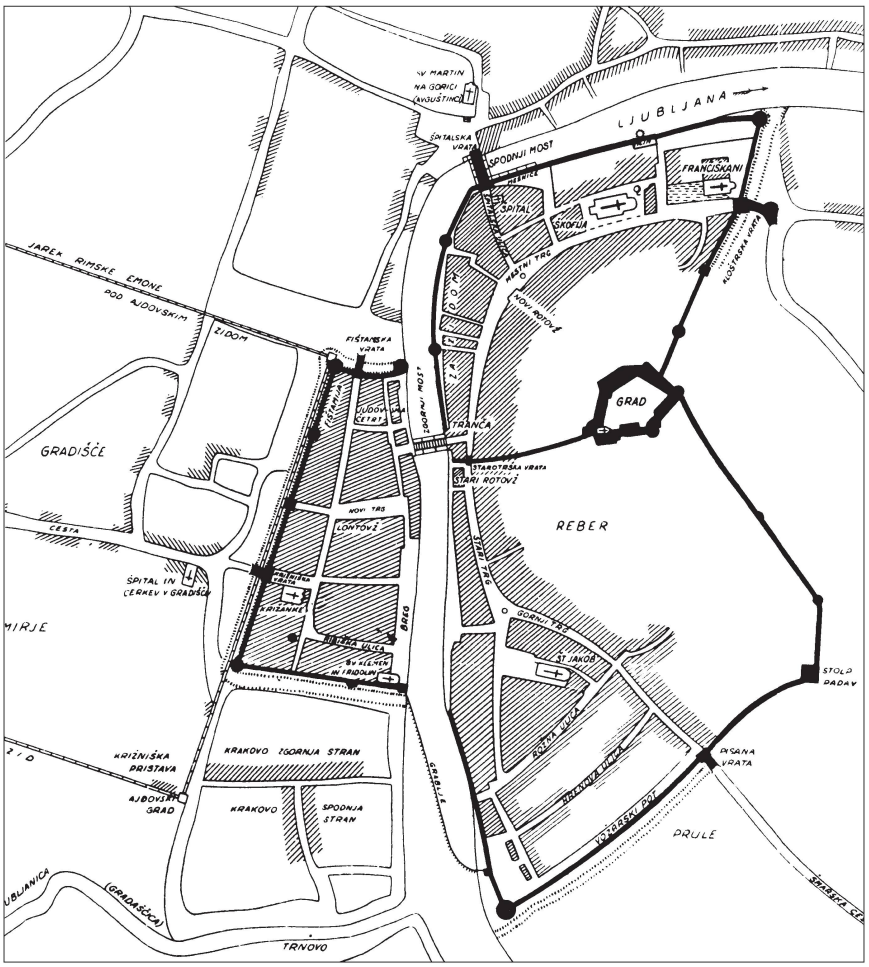

Abb. 3: *Ljubljana/Laibach aus Milko Kos, Srednjeveška Ljubljana [Mittelalterliches Ljubljana], Ljubljana 1955.*

zwischen einem Fluss und einem Berg und bildet so eine Talsperre. Einen Sperrcharakter hat auch die Stadt Škofja Loka/Bischoflack, weil sie trotz erhöhter Lage den Eingang in das Selška-Tal und das Poljanska-Tal kontrolliert; über der Stadt liegt noch eine Burg.

Die dinarischen Städte Sloweniens haben wegen anderen Geländeverhältnissen und dem stärker mäandrierenden Flusslauf eine teilweise andere Lage.

Vier von ihnen, nämlich Kostanjevica/Landstrass, Črnomelj/Tschernembl, Novo mesto/Rudolfswert und Kočevje/Gottschee, liegen in Flussschlaufen. Bei Kostanjevica/Landstrass wurde die Halbinsel am engeren Teil durchbrochen und so in eine Insel verwandelt (Abb. 2).
Die Stadt Möttling liegt auf einem erhöhten Vorsprung, der an drei Seiten von einem steilen Ufer geschützt wird. Auf der einen Seite befindet sich der Bach Obrh, auf der anderen das alte, nun ausgetrocknete Flussbett der Bojica.
Lož/Laas und Višnja gora/Weixelburg entstanden nicht am Ort eines ursprünglichen Marktfleckens. Die erstere Stadt legte man auf dem Berg unter der Laaser Burg an, die zweite wegen der verkehrsgünstigen Lage auf einem vorspringenden Hügel unter der Burg, die in den unsicheren Zeiten der Entstehung Schutz versprach.
Das mittelalterliche Ljubljana/Laibach lag ebenso wie Škofja Loka/Bischoflack und Lož/Laas unter einem Hügel und im Schutze der Burg, innerhalb einer Flussschlaufe der Ljubljanica, die den Burghügel umspült (Abb. 3).

WEHRMAUERN

Städte entstanden also häufig in der Nähe von Burgen, wobei auch die Kirche eine Rolle spielte. Sie besassen das Recht auf eine Wehrmauer, ein Charakteristikum ihres Grundrisses war der Stadtplatz. Lassen sich bei diesen Elementen Unterschiede zwischen den Alpen und den Dinariden festzustellen?
Unter dem Schutz der Andechser Mali grad/Kleinburg entstand die alpine Siedlung Kamnik/Stein. Ummauert wurde sie spätestens im ausgehenden 14. Jahrhundert. Die Spitalkirche St. Maria in der Steiner Vorstadt Šutna wurde in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts Sitz der Pfarrei. Kranj/Krainburg hat eine sehr alte Siedlungstradition. Die Stadt entstand nicht unter dem Schutz einer Burg, hier befand sich bereits in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts der Sitz einer Urpfarre. Die Pfarrkirche war dem hl. Kazian geweiht. Ende des 14. oder zu Beginn des 15. Jahrhunderts erhielt die Stadt ihre Mauer. Maribor/Marburg entstand in der Nähe einer Burg, die erstmals in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erwähnt wird. Etwas später findet man die Ersterwähnung der Pfarrkirche. Zuerst wurde sie dem hl. Thomas geweiht, etwa in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts aber Johannes dem Täufer. Die Stadt bekam in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts eine

Mauer. Im Schutze einer Burg entstand auch Škofja Loka/Bischoflack. Da die Burg aber nicht sehr nahe gelegen war, erbaute man bereits im 13. Jahrhundert direkt über der Stadt eine neue. Zu einer früheren Entstehung (im Jahr 1271) gehört auch die städtische Kirche St. Jakob. Die Bodenaufteilung in ihrer Umgebung ist sehr unregelmässig und wirkt ungeplant. Die Stadtmauer wird im 14. Jahrhundert erstmals erwähnt. Anders als ihre Vorgängerin Stari trg/Altenmarkt entstand die Stadt Slovenj Gradec/Windischgraz nicht unter einer Burg. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde der Turm an der Westseite zu einem Stadtschloss umgebaut, das auch Mittelpunkt der Landesherrschaft war. Die Pfarrkirche St. Elisabeth wurde in der Mitte des 13. Jahrhunderts geweiht. Die Stadt selber bekam ihre Mauer im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts. Celje/Cilli wurde im Schutze der Burg während des 12. oder zu Beginn des 13. Jahrhunderts errichtet. Eine Erwähnung des Pfarrers von Celje ist aus dem Jahr 1229 überliefert, die Pfarrkirche St. Daniel stammt dagegen aus dem 14. Jahrhundert. Die Stadt wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit einer Wehrmauer versehen. Am Standort von Radovljica/Radmannsdorf wird sehr früh eine kleinere Eigenkirche erwähnt, von welcher ihre Nachfolgerin das Patrozinium St. Petrus übernommen haben soll. Vor 1296 wurde der Sitz der Pfarrei hierher umgesiedelt. Um der Siedlung Schutz zu gewähren, erbauten im 13. Jahrhundert die Ortenburger eine Burg. Wahrscheinlich wegen der türkischen Einfälle wurde die Stadt in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit einer Wehrmauer ausgestattet.

In den Dinariden entstanden die Städte im Schutze von Burgen, die sie in ihrer Weiterentwicklung häufig als Stadtburgen oder -schlösser eingliederten. Bei der Entstehung kamen die meisten dieser Städte an Pfarrbezirke mit Sitz an den alten landwirtschaftlichen Mittelpunkten. Kostanjevica/Landstrass entstand neben einer Burg, deren Lage heute nicht bekannt ist. Sie soll hinter der Pfarrkirche St. Jakob gestanden haben, deren Pfarrer 1220 erwähnt wird. Die Stadt auf der Insel war von keiner Wehrmauer umgeben, weil sie vom Fluss Krka/Gurk geschützt wurde. Die Burg über Metlika/Möttling existierte sicher schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die zweite Befestigung, die man gleichzeitig mit der Stadt erbaute, war eine Kommende des Deutschen Ritterordens. Neben der Kommende errichtete man die bereits 1354 erwähnte Kirche St. Nikolaus, im ausgehenden 14. Jahrhundert wurde sie zur Pfarrkirche. Der Kern der Bürgersiedlung war hier schon zu Beginn mit einer Wehrmauer umgeben. Die Stadt Novo mesto/Rudolfswert entstand nicht im Schutz einer Burg. Mit dem Bau ihrer Kapitelkirche

St. Nikolaus begann man im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts. Die Stadt war von einem kreisförmigen, an manchen Stellen doppelten Wall umgeben. Črnomelj/Tschernembl errichtete man im Schutz einer Burg aus dem 13. Jahrhundert. Im Ort befand sich eine alte dem hl. Petrus geweihte Andechser Eigenkirche, die spätere Pfarrkirche. Der Ort und die Kirche wurden im Jahr 1228 Sitz der Kirchenorganisation dieser Gegend. Die Siedlung war bereits vor der Verleihung der Stadtrechte (vor 1374) mit einer Wehrmauer umgeben. Im Vorläuferort von Kočevje/Gottschee befand sich der Mittelpunkt der Grundherrschaft der Ortenburger. Hier stand eine Meierei-*villa* mit einer Kapelle, die dem St. Bartholomäus geweiht war. Der Patriarch von Aquileia erhob sie 1337 zur Filiale des Pfarrbezirks von Ribnica/Reifnitz, später wurde sie Pfarrkirche. Noch im 15. Jahrhundert war die Stadt mit Holzpalisaden befestigt, eine richtige Mauer bekam sie erst im 16. Jahrhundert. Der dislozierte Vorläufer von Lož/Laas, Stari trg/Altenmarkt, besass die Urpfarrei St. Georg, in den Quellen erstmals 1221 erwähnt. Die Stadt Lož/Laas wurde direkt unter der Laaser Burg errichtet. Wehrmauer und Wassergräben hatte Lož/Laas bereits im Jahr 1380, ein Jahrhundert vor der Verleihung der Stadtrechte. Der Ort hatte keine Pfarrkirche, sondern eine Filiale der Kirche St. Petrus. Über Višnja gora/Weixelburg stand die Burg der Herren von Weixelburg. Das Kirchenzentrum der Gegend war das Zisterzienser Kloster in Stična/Sittich, dem 1389 die Kirche St. Egidius angegliedert wurde. Dem Bau der Wehrmauer folgte im Jahr 1478 die Verleihung der Stadtrechte.
Ljubljana/Laibach entstand unter der Spanheimer Burg, die frühestens auf 1256 zu datieren ist. Zu Beginn der 1260er Jahre findet man Erwähnungen des Pfarrers und der Kirche St. Nikolaus. Ljubljana/Laibach wurde bereits 1243 mit einer Wehrmauer versehen.

MARKTPLATZ

Ein städtisches Charakteristikum war auch der Marktplatz. Bei den älteren Städten im alpinen Raum wurde er durch eine verbreiterte Strasse gebildet; ein solcher Fall ist Kamnik/Stein. Bei jüngeren Städten ging die Strasse in einen geräumigen Platz über. Der Hauptmarkt in Kranj/Krainburg ist geräumig, hat eine ziemlich regelmässige, dem Terrain angepasste Form. Parallel zum Marktplatz baute man im 15. Jahrhundert an jeder Seite eine Strasse. Der Hauptmarkt in Maribor/Marburg, dessen ummauertes Territorium die

Abb. 4: *Maribor/Marburg nach dem Franziszeischen Kataster.*

Gestalt einer Raute hatte (Abb. 4), war trapezförmig; hier befand sich die städtische Haupteinfallsstrasse aus östlicher Richtung. Die Entwicklung der Verkehrsadern in der Stadt bedingte in neuerer Zeit noch die Gestaltung zweier regelmässig geformter Märkte im Nordosten und im Südwesten.

Die aus der alten Marktsiedlung dislozierte Stadt Slovenj Gradec/Windischgraz hatte einen Strassenmarkt, der sich an beiden Seiten verengte, in Richtung Kirche jedoch zu einem querverlaufenden Marktplatz ausbildete. Parallel zum Hauptmarkt verliefen (wie in Kranj/Krainburg) zwei Hauptstrassen. In Škofja Loka/Bischoflack verbreiterte sich die Strasse in einen rechteckig

geformten Stadtmarkt. Der Einwohnerzuwachs gegen Ende des 14. Jahrhunderts führte zur Entstehung des parallelen Spodnji trg/Untermarkt, «Lontrg». Das Handelszentrum des mittelalterlichen Celje/Cilli war im 14. Jahrhundert eine trichterförmig verbreiterte Hauptstrasse. Das Zentrum von Radovljica/Radmannsdorf wurde planmässig zu einem rechteckigen Marktplatz gestaltet.

Nicht mehr einheitlich wie bei den alpinen ist das Erscheinungsbild der Märkte in den dinarischen Städten. In Kostanjevica/Landstrass hatten zwei Strassen die Funktion eines Marktplatzes, genannt Veliki und Mali plac, d. h. *Grosser* und *Kleiner Platz.* Der erste diente vor allem dem Verkehr, der zweite breitere Platz dem Wirtschaftsleben. Der Stadtkern von Metlika/Möttling befand sich am Gornji trg/Obermarkt unter der Burg, später schloss sich diesem auch der rechteckig anliegende Spodnji trg/Untermarkt an. In Črnomelj/Tschernembl übernahm die Zentralstrasse die Rolle des Marktplatzes, ebenso in Kočevje/Gottschee, wo der Hauptmarkt *Hauptgasse* genannt wurde. In Lož/Laas stellte der Marktplatz das Zentrum der Ansiedlung dar, dies in Form einer verbreiterten Strasse und einer Querstrasse, die zur Kirche führte. Das Rückgrat von Višnja gora/Weixelburg bildete die Hauptverkehrsstrasse, die sich in der Stadt zu einem Marktplatz ausweitete. Eine Besonderheit im slowenischen Raum stellt der Glavni trg bzw. *Hauptmarkt* in Novo mesto/Rudolfswert dar: Er hat eine trapezförmige Gestalt und wurde gleichzeitig mit der Stadtgründung nach einem Plan errichtet.

Das Zentrum von Ljubljana bildeten die drei Stadtbezirke Stari, Mestni und Novi trg, d. h. der *Alte Markt, Stadt- und Neumarkt.* Die ersten zwei sind älterer Entstehung und folgen der Terrainkonfiguration zwischen dem Burghügel und dem Fluss Ljubljanica; die Hauptstrasse verbreitert sich hier an geeigneten Stellen zu einen Marktplatz. Der *Neumarkt* ist jüngeren Datums und zeigt ein gleichmässiges rechteckiges Erscheinungsbild.

SIEGEL UND WAPPEN

Für den Vergleich zwischen den alpinen und den dinarischen Städten sind auch die mittelalterlichen Siegel und die Wappen heranzuziehen (Tab. 4).[22] Ihre Typologie deutet auf keine allgemein bestimmbare Verschiedenheit hin. Ausser dem Stadtsiegel von Slovenj Gradec/Windischgraz, das eine quadratische Einfassung aufweist, sind die Siegel aller Städte rund. Auf 9 von

Tab. 4: ***Städtische Siegeldarstellungen***

Alpine Städte	Dinarische Städte
Siegel mit Wehrmauern und Türmen, ohne Personen, Heilige oder Tiere	
	Kostanjevica/Landstrass
Slovenj Gradec/Windischgraz	
	Črnomelj/Tschernembl
	Višnja gora/Weixelburg
Siegel mit Wehrmauern und Personen, Heiligen oder Tieren	
Kamnik/Stein	
Maribor/Marburg	
Škofja Loka/Bischoflack	
	Metlika/Möttling
	Kočevje/Gottschee
Siegel mit Personen, Heiligen oder Tieren ohne Wehrmauern	
Kranj/Krainburg	
	Novo mesto/Rudolfswert
Celje/Cilli	
	Lož/Laas
Radovljica/Radmannsdorf	

14 Siegeln ist eine Mauer mit einem oder mehreren Türmen abgebildet, mit verschiedenen Toren, Fenstern und Dächern. Die Darstellung der Mauern wird manchmal durch Abbildungen von Heiligen, anderen Personen, von Tieren, Drachen bzw. Fabeltieren und anderen Figuren bereichert. Im Siegel der Stadt Kamnik/Stein ruht ein Turm auf zwei Drachen, im Tor des Turms ist die hl. Margerite dargestellt. Über dem Stadttor von Maribor/Marburg erscheint zwischen den beiden Türmen eine zur Erde hingeneigte Taube mit offenen Flügeln: Sie stellt den Heiligen Geist dar als Symbol des Pfarreipatrons Johannes des Täufers. Am Mauertor von Škofja Loka/Bischoflack ist die Seitenansicht eines gekrönten Mohrenkopfes abgebildet, dem Wappen des Stadtgründers (Freising) nachempfunden. Das Siegel von Metlika/Möttling zeigt eine Mauer mit drei Türmen. Auf den beiden niedrigeren steht

je ein Vogel, der nach aussen schaut. Das Siegel von Kočevje/Gottschee enthält ein Bild des hl. Bartholomäus, hinter einem Zaun zwischen einem eckigen und einem runden Turm.
Einige Siegel zeigen auch Menschen oder Tiergestalten ohne Stadt bzw. Mauern: das Siegel der Stadt Kranj/Krainburg enthält einen einköpfigen Adler, dem Wappen des Geschlechts von Andechs nachempfunden; das Siegel von Novo mesto/Rudolfswert stellt den Stadtgründer Herzog Rudolf IV. von Habsburg dar. Das älteste uns bekannte Siegel von Celje/Cilli stammt aus dem Jahr 1459. In der Mitte befindet sich ein Schild mit dem Wappen der Grafen von Cilli – drei sechszackigen Sternen –, das von drei Löwen gestützt oder getragen wird. Über dem Wappen befindet sich ein Brustbild des hl. Daniel. Das Stadtsiegel von Lož/Laas enthält den auf einem Pferd sitzenden hl. Georg, der ein Mädchen vor dem Lindwurm verteidigt. Besonders interessant ist das sprechende Siegel von Radovljica/Radmannsdorf, welches eine männliche Gestalt zeigt, die in der einen Hand ein Rad, in der anderen ein Dorf hält (Rad-Mann-Dorf). Diese Stadt, die den Beinamen «vas» *(Dorf)* führte, nannte sich im Stadtsiegel aus dem 16. Jahrhundert in Ratmanstat um.
Das älteste im entzifferbaren Zustand erhaltene Siegel der Stadt Ljubljana/Laibach[23] stammt aus dem Jahr 1307. Es stellt ein Burggebäude über der Stadt dar. Im Siegel aus dem 15. Jahrhundert ist das Gebäude im Schild abgebildet, über dem ein krokodilähnliches Tier ruht, vermutlich ein Drachen oder Lindwurm (Abb. 5). Vielleicht wurde das Tier in das Wappen eingearbeitet, weil auf der Burg eine dem hl. Georg gewidmete Kapelle stand. Der Drachen wurde in der Neuzeit dann auch Bestandteil des Stadtwappens.

STADTRECHTE

Auf einen interessanten Unterschied zwischen den untersuchten Städten stösst man beim Vergleich der verschiedenen Privilegien. Das Privileg der ältesten dinarischen Stadt Kostanjevica/Landstrass wurde bei den meisten dinarischen Städten zum Muster für die Vergebung von Stadtrechten. Metlika/Möttling ist nach Kostanjevica/ Landstrass die älteste Stadt in Dolenjska/Unterkrain. Sie erhielt dieselben Rechte wie die letztere. Auch der Stadt Novo mesto/Rudolfswert verlieh man im Jahr 1365 das Privileg nach dem Muster von Kostanjevica/Landstrass. Nach der Zerstörung der Privilegurkunden von

Abb. 5: *Siegel von Ljubljana/ Laibach aus dem 15. Jahrhundert.*

Črnomelj/Tschernembl durch eine Feuersbrunst wurden ihr im Jahr 1457 von der Stadt Metlika/Möttling die gleichen Rechte bestätigt (wie Landstrass), welche sie selber hatte (und wie sie Črnomelj/Tschernembl zuvor hatte). Die beiden Städte Kočevje/Gottschee und Lož/Laas besassen die Privilegien von Novo mesto/Rudolfswert (indirekt von Kostanjevica/Landstrass). Die einzige Ausnahme unter den dinarischen Städten ist in dieser Hinsicht Višnja gora/Weixelburg. Ähnliche Erscheinung lassen sich bei den Städten des Alpenraums nicht feststellen.

DIE NEUZEITLICHE ENTWICKLUNG

In der Neuzeit entwickelten sich die ehemals bedeutenden mittelalterlichen Städte in unterschiedlicher Weise. Die wirtschaftliche Grundlage der Städte Sloweniens war eher bescheiden. Ausser Slovenj Gradec/Windischgraz, das an einer Nebenroute lag, entfalteten sich die Alpenstädte gegen Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit ökonomisch gesehen in beachtlichem Masse. Dies ermöglichte auch die aktive Bautätigkeit jener Zeit. Einige Gewerbezweige orientierten sich auf einen breiteren Absatzmarkt und organisierten sich in fortschrittlichen Formen des Verlagssystems und in Manu-

fakturen. Neue wirtschaftliche Möglichkeiten eröffneten sich durch die Entwicklung der Eisenverhüttung, günstige Verkehrsverbindungen begünstigten dazu einen lebendigen Handel.
Die dinarischen Städte bildeten mit einigen Ausnahmen bereits bei ihrer Entstehung vor allem Märkte für das agrarische Hinterland. Die Gewerbetreibenden befassten sich mit Handwerken, die unmittelbar den Lebensbedürfnissen der Bürger und Umlandbewohner dienten. Charakteristisch für diese Städte war, dass sich auch die Bürger mit der Bodenbestellung, mit Gärten und Hausviehzucht abgaben. Als in der Neuzeit Gewerbe und Handel allmählich an Bedeutung verloren, war die Landwirtschaft fast die einzige Überlebensform dieser Orte. Ein solches Schicksal traf im 16. und 17. Jahrhundert die Städte Kostanjevica/Landstrass, Črnomelj/Tschernembl, Lož/Laas und Višnja gora/Weixelburg. Unter den dinarischen Städten konnten sich vor allem jene behaupten, welche wegen ihrer zentralen Lage einige Machtfunktionen übernahmen – für eine längere Periode vor allem Novo mesto/Rudolfswert, zeitweise auch Metlika/Möttling und Kočevje/Gottschee.

SCHLUSSFOLGERUNG

Insgesamt ergeben die herangezogenen Vergleichselemente keinen wirklichen Aufschluss über typologische Differenzen zwischen den alpinen und den dinarischen Städten. Zwar zeigt der Vergleich einige allgemeine Unterschiede: Die Städte im Alpenraum entstanden früher als diejenigen in den Dinariden; der Grund für ihre Entstehung war in erster Linie wirtschaftlicher Art, bei den dinarischen Städten dagegen am häufigsten strategischer, wehrpolitischer Art, was dann auch die Ursache für deren Rückgang in der Neuzeit bildete. Während die Alpenstädte häufig auf erhöhten Felsvorsprüngen und an Zusammenflüssen lagen, befanden sich die dinarischen Städte in Tälern und an Mäandern. Einen interessanten Unterschied zeigen die Stadtrechte, erhielten die untersuchten dinarischen Städte ihre Privilegien doch fast alle direkt oder indirekt nach dem Muster von Kostanjevica/Landstrass.
Trotz der angeführten Unterschiede drängt sich die Feststellung auf, dass die Eigenschaften der alpinen und dinarischen Umwelt auf die Charakteristik der Städte einen wesentlich geringeren Einfluss hatten als die Lage des gesamten slowenischen Raums innerhalb des weiteren geographischen,

politischen und wirtschaftlichen Umfelds. Die Ergebnisse aus den beiden Gebirgsteilen lassen sich deshalb auch nicht auf die Gesamtheit der Alpen und der Dinariden verallgemeinern.

ANMERKUNGEN

1 Pavle Blaznik, Bogo Grafenauer, Milko Kos, Fran Zwitter, «2. Kolonizacija in populacija» [Kolonisation und Bevölkerung], in: *Gospodarska in družbena zgodovina Slovencev. Zgodovina agrarnih panog* [Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Slowenen. Geschichte der Land- und Forstwirtschaft] I, Ljubljana 1970, S. 29–127.
2 Drago Perko, «Pokrajine» [Regionen], in: *Geografski atlas Slovenije. Država v prostoru in času* [Geographischer Atlas Sloweniens. Der Staat in Raum und Zeit], Ljubljana 1998, S. 120–125.
3 Josip Žontar, *Zgodovina mesta Kranja* [Geschichte der Stadt Kranj], Kranj 1939 (1. Aufl.), 1982 (2. Aufl.); *900 let Kranja* [900 Jahre Kranj], Kranj 1960; *Kranjski zbornik* [Krainer Sammelband], 1980–.
4 *Maribor skozi stoletja. Razprave* [Maribor durch die Jahrhunderte. Abhandlungen] I, Maribor 1991; Jože Mlinarič, *Gradivo za zgodovino Maribora* [Quellen zur Geschichte der Stadt Maribor], Maribor 1975–.
5 *Slovenj Gradec in Mislinjska dolina* [Slovenj Gradec und das Mislinja-Tal] I, 1995, II, 1999.
6 Pavle Blaznik, *Škofja Loka in loško gospostvo* [Entstehung und Entwicklung der Freisinger Herrschaft Loka (Lack in Oberkrain) bis zur Säkularisation 1803], Škofja Loka 1973; *Loški razgledi* [Loker Horizonte] 1954–.
7 *Radovljiški zbornik* [Radovljica Sammelband] 1992, 1995.
8 Janko Orožen, *Zgodovina Celja in okolice I. Od začetka do leta 1848* [Geschichte von Celje und der Umgebung I. Vom Beginn bis zum Jahre 1848], Celje 1971; *Celjski zbornik* [Celjer Sammelband] 1951.
9 Jelka Pirkovič-Kocbek, *Zgodovina urbanih oblik. Kostanjevica na Krki* [Geschichte der urbanen Formen. Kostanjevica an der Gurk], Ljubljana 1985.
10 Jože Dular, *Metlika skozi stoletja* [Metlika durch die Jahrhunderte], Metlika 1961.
11 Stane Bernik, *Črnomelj. Urbanistični, arhitektonski in spomeniškovarstveni oris* [Die Stadt Črnomelj], Ljubljana 1987.
12 *Novo mesto 1365–1965,* Maribor 1969; *Novo mesto skozi čas* [Novo mesto durch die Zeit], Novo mesto 1990.
13 Stane Bernik, *Kočevje. Urbanistično-arhitekturni oris* [Kočevje. Urban-architektonischer Umriss], Ljubljana 1969.
14 *Zgodovina Ljubljane. Prispevki za monografijo* [Geschichte Ljubljanas. Beiträge zur Monographie], Ljubljana 1984; Božo Otorepec, *Gradivo za zgodovino Ljubljane v srednjem veku* [Quellen für die Geschichte der Stadt Ljubljana im Mittelalter] 1–12, Ljubljana 1956–1968; Branko Korošec, *Ljubljana skozi stoletja. Mesto na načrtih, projektih in v stvarnosti* [Ljubljana durch die Jahrhunderte. Das Bild der Stadt auf Karten, in Projekten und in der Wirklichkeit], Ljubljana 1991; Jelka Pirkovič, «Morfologija mesta in ljubljanski organizem» [City Morphology and Urbanism in Ljubljana] in: *Zbornik za umetnostno zgodovino* [Archiv für Kunstgeschichte] n. F. 34, 1998, S. 243–257.
15 Vasilij Melik, «Mesto (civitas) na Slovenskem» [Die Stadt (civitas) in Slowenien], in: *Zgodovinski časopis* [Zeitschrift für Geschichte] 26, 3–4, 1972, S. 299–316.
16 Sergij Vilfan, «Die mittelalterliche Stadt zwischen Pannonien und der Nordadria. Binnen und Küstenstädte im slowenischen Raum», in: *Internationales kulturhistorisches Symposion Mogersdorf 1972,* 4, Szombathely 1974, S. 125–141; Ders., «Stadt und Adel. Ein Ver-

gleich zwischen Küsten und Binnenstädten zwischen der Oberen Adria und Pannonien», in: *Die Stadt am Ausgang des Mittelalters,* Linz 1974, 63–74; Ders., «Tipologija srednjovjekovnih gradova Slovenije i etnička struktura njihovog stanovništva» [Typologie des villes médiévales en Slovénie et la structure ethnique de leurs habitants], in: *Jugoslovenski istorijski časopis* [Zeitschrift für jugoslawische Geschichte] 14, 1–2, 1975, S. 19–27.

17 Für diese Fragen und die wichtigste Literatur, siehe *Srednjeveška mesta. Dnevi kulturne dedišččine* [Medieval Towns. The European Heritage Days], Ljubljana 1998.

18 Božo Otorepec, *Srednjeveški pečati in grbi mest in trgov na Slovenskem* [Mittelalterliche Siegel und Wappen der Städte und Märkte im slowenischen Raum], Ljubljana 1998; Dušan Kos, *Med gradom in mestom. Odnos kranjskega in slovenještajerskega plemstva do gradov in meščanskih naselij do začetka 15. stoletja* [Between Castle and Town. Relation of the Carniolan, Slovene-Styrian and Carinthian Nobility Towards Castles and Towns up to the Beginning of the 15th Century], Ljubljana 1994; Peter Štih, *Goriški grofje ter njihovi ministeriali in militi v Istri in na Kranjskem* [The Counts of Gorizia and their Ministerials and Milites in Istria and Carniola], Ljubljana 1994 (1. Aufl.), 1997 (2. Aufl.); Ders., *Studien zur Geschichte der Grafen von Görz. Die Ministerialen und Milites der Grafen von Görz in Istrien und Krain,* Wien, München 1996.

19 Kos (wie Anm. 18).

20 Jelka Pirkovič, «Morfološka analiza mest in njena ‹fiziognomija›» [The Morphological Analysis of Cities], in: *Zbornik za umetnosto zgodovino* [Archiv für Kunstgeschichte] NF 31–32, 1995/96, S. 79–99; Cene Avguštin, «Oris oblikovanja prostorskih ambientov in njihovih dominant v gorenjskih mestih» [Esquisse de l'aménagement des ambiances d'espace et de leurs dominantes dans les villes de la Haute Carniole], in: *Zbornik za umetnostno zgodovino* [Archiv für Kunstgeschichte] NF 14–15, 1978/79, S. 231–234; Jože Curk, *Trgi in mesta na slovenskem štajerskem. Urbanogradbeni oris do začetka 20. stoletja* [Die städtebauliche Geschichte der slowenisch-steirischen Städte und Märkte bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts], Maribor 1991; Korošec (wie Anm. 14).

21 Janez Höfler, *Trije popisi cerkva in kapel na Kranjskem in Slovenskem Štajerskem s konca 16. stoletja* [Drei Verzeichnisse der Kirchen und Kapellen in Krain und slowenischer Steiermark aus dem Ende des 16. Jahrhunderts], Ljubljana 1982; Ders., *O prvih cerkvah in pražupnijah na Slovenskem. Prolegomena k historični topografiji predjožefinskih župnij* [Über die ersten Kirchen und Urpfarren in Slowenien], Ljubljana 1986; Ders., «Gradivo za historično topografijo predjožefinskih župnij na Slovenskem. Pražupniji Radovljica in Kranj» [The material for the historical topography of Slovene parishes before the time of Joseph II], in: *Acta ecclesiastica Sloveniae* 10, 1988, S. 201–251; Ders., «Gradivo za historično topografijo predjožefinskih župnij na Slovenskem. Pražupniji Stara Loka in Šentpeter pri Ljubljani» [Materialien für die historische Topographie der vorjosephinischen Pfarren in Slowenien. Die Urpfarren Stara Loka und Šentpeter bei Ljubljana], in: *Acta ecclesiastica Sloveniae* 20, 1998, S. 305–368.

22 Otorepec (wie Anm. 19).

23 Božo Otorepec, Valt Jurečič, *Zgodovina grba mesta Ljubljana* [Geschichte des Wappens von Ljubljana], Ljubljana 1995.